Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 10 (1927)
Heft: 1

Rubrik: Ortsgruppen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vermischtes.

— *Die Wiege Gottes, ein apologetischer Film.* Die Darstellung der Bekehrung eines gelehrten Atheisten zu einem gläubigen Christen — ich hielt mich für verpflichtet, mir diesen Film anzusehen. Nehmen wir das Urteil gleich vorweg: Das Ganze ist ein jämmerlicher Fehlschlag! Grundlinie der Handlung: Ein Vertreter moderner Bibelkritik zieht ins heilige Land, um dort nach einem legendären Dokument mit »authentischen« Nachrichten über die Geschichten des alten Testaments zu forschen. Auf seinen Streiffahrten übernachtet er bei einem patriarchalischen Landmann, kommt ins Gespräch und streitet mit ihm über den Gegensatz von Glauben und Wissen. In der Nacht wird die Seele des frevlen Gottesleugners aus dem Körper heraus zu den tollsten Abenteuern weggerufen: Alle prominenten Gestalten des Alten Testaments treten hinter Bäumen und Felsen hervor, Adam und Eva wandeln umher (in einem nordfranzösischen Föhrenwalde!); im Traum findet die Seele das gesuchte Dokument und erlebt bei der Lektüre einige Episoden aus der alten biblischen Geschichte, Episoden, die mit Raffinement vom Verfasser nach dem Gesichtspunkt der Sensation und Verfilmungsmöglichkeit ausgesucht worden sind; was an Scheusslichkeiten und Verbrechen im Alten Testament enthalten ist, geht in Pariser Aufmachung über die Leinwand.

Vor mir sitzt eine würdige Matrone, die, von dem Titel angelockt, offenbar ein kleines Erbauungsstündchen im Kino erleben möchte; bei der Szene, da dem Simson die Augen ausgeglüht werden, verlässt sie ihren Platz und geht einen Moment an die frische Luft; zum zweiten Mal muss sie sich vor der Tür erholen, als die Darstellung der babylonischen Orgien einen für Basler Ansichten offenbar zu realistischen Charakter annimmt; als aber gegen Ende des Filmes Salome in sadistischer Ekstase das blutbesudelte Haupt des Täufers küsste, da stürzte die ehrwürdige Dame mit vorgehaltenem Taschentuch hinaus und kam nicht mehr.

Und nun das Grundgebrechen des Filmes: Gerade das Miterleben all' dieser Schandtaten und Greuelszenen, die von Jehova zum Teil gewollt, zum Teil trotz seiner »Allmacht« nicht haben verhindert werden können, bestimmen den Kino-Atheisten, von seinem »Irrglauben« abzulassen und zu eben diesem Gott zurückzukehren; zerknirscht, gebrochen, thränenüberströmt sinkt er zu Füssen der Propheten und der Apostel nieder.

Ich verlasse das Lichtspielhaus mit einem Gefühl der Erleichterung darüber, dass der Kitsch zu Ende ist, und mit einem Gefühl reiner Freude darüber, dass wenigstens unsere Sache wie jede gute Sache solch perverser Stimulantien nicht bedarf. H.

— *»Das ist mein Blut, das für euch .....«* In den Vereinigten Staaten, wo kein Alkohol genossen werden darf, haben die christlichen Geistlichen und die jüdischen Rabbiner das Recht, für Kultuszwecke vom Staate Wein zu beziehen. In den ersten Jahren der Prohibition nahm man es damit nicht allzu genau. Die Behörden schenkten dem Klerus so viel Vertrauen, dass die Unterschrift eines Geistlichen vollkommen genügte, um ohne weiteres beliebige Mengen von alkoholischen Getränken zu erhalten. Nach und nach kamen aber die Hüter der Prohibition zur Einsicht, dass diese Methode nicht unbedenklich war. Denn der kirchliche Alkoholverbrauch steigerte sich von Jahr zu Jahr in einem Masse, dass nicht anzunehmen war, das religiöse Leben und damit der Bedarf an Abendmahlswein habe in demselben Umfang zugenommen. Es wurden deshalb schärfere Massnahmen ergriffen. Diesen zufolge bezogen die Kirchen im Jahre 1926 nur 108,000 Liter Wein, während ihre Bezüge im Jahre 1925, also vor der schärfern Ueberwachung, mehr als 20 Millionen Liter betragen hatte. (Nach Angaben der N. Z. Z.)

— *Für die Heidenmission* fliessen aus der Schweiz jährlich gewaltige Summen in alle Welt hinaus, die verwendet werden, um harmlosen, selbstzufriedenen Naturkindern die Segnungen der christlichen Religion beizubringen, welchen dann auf dem Fusse die Segnungen der europäischen Ausbeuter- und Kanonenkultur folgen. Allein die Missionsgesellschaften für die Heidenmission bringen jährlich an Beiträgen in der Schweiz auf: die Brüdergemeinde 110,900 Fr., die Basler Mission 734,300 Fr., die Pariser Mission 215,000 Fr., die Mission suisse romande 448,500 Fr., die Kanaresische Mission 480,000 Fr., der allgemeine protestantische Missionsverein 84,700 Fr. usw. Treffend bemerkt dazu die »Züricher Post«: »Das sind hübsche Summen. Und da nirgends in unserm Schweizerhaus dunkle Stuben sind, die zu erleuchten wären, und nirgends bei uns Not und unverschuldetes Elend zu lindern ist, wird es ganz in der Ordnung sein, dass diese Hunderttausende nach den fernsten Ecken der Welt verschickt werden .....«

Ortsgruppen.

Basel. Sonnwendfeier 1926. Die Verlegung der Sonnwendfeier auf den Sonntag nach Weihnachten bewährte sich insofern, als sich zur Kinderbescherung eine unerwartet grosse Zahl Erwachsener eingefunden hat. Im Glanze des Tannenbaumes lauschten die Teilnehmer des ethischen Unterrichts der Ansprache des Leiters, Herrn Schaub, der in seiner meisterhaften Art die drei für die Sonnenwende charakteristischen Merkmale heraushob: Tannenbaum, Kerzen und Geschenke. Sie alle sind vom Christentum übernommen worden, als es das uralte Geburtsfest der Sonne in das seines Religionsstifters umwandelte. Musikalische Vorträge, Rezitationen, Kinderszenen und Spiele folgten sich; das junge Volk tat sich an Schokolade mit Gebäck gütlich, bis die Nacht zum Aufbruch mahnte und das frohe Festchen mit einer Bescherung seinen Abschluss fand.

Fast vollzählig fanden sich die Gesinnungsfreunde mit ihren Angehörigen zum gemeinsamen Nachtessen ein. Rezitationen, Violin- und Gesangsvorträge brachten bald eine gemütliche Stimmung. Auch das obligate Tänzchen und die Ueberraschungen des Glückssacks fehlten nicht, so dass nur zu bald die in ihrer heimeligen Einfachheit zu einem wahren Familienfestchen gewordene Feier vorüber war. F.

— *Vortrag Kahl.* Die Basler Gesinnungfreunde treffen sich nach dem Vortrag im »Hotel Bauer«.

Bern. Wir gestatten uns, Sie höfl. darauf aufmerksam zu machen, dass wir Mittwoch den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel Ratskeller, Gerechtigkeitsgasse 81, I. Stock, einen

Oeffentlichen Lichtbildervortrag

veranstalten über:

Heidnische Grundlagen des Christentums und das Jesusproblem.

Referent: Herr August Kahl, Hamburg.

Dieser Vortrag wird zu den hervorragendsten Darbietungen unserer Ortsgruppe zählen. Urteile über den Referenten stehen eine Menge zu Gebote.

Die »Pfälzische Post«, Ludwigshafen, schrieb am 27. Mai 1921:

> »Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe mit grossem Takt und Geschick. Man hatte allerseits den Eindruck, dass hier ein Mann sprach, der nach gründlichen Studien über ein bedeutendes und umfangreiches Wissen verfügt und den Fragen rein wissenschaftlich und objektiv näher trat.«

In seinen Ausführungen wird der Referent den Nachweis erbringen, dass — wie überall — auch auf diesem Gebiet das Entwicklungsgesetz unumschränkte Geltung hat, dass nichts »Offenbarung« ist, und dass die im zweiten Teil vorzuführenden Lichtbilder verblüffende Belege dafür bringen werden, dass die christlichen Zentraldogmen zurückzuführen sind auf altheidnische Vorstellungen. Unter den Lichtbildern befinden sich Darstellungen der heil. Dreieinigkeit und der unbefleckten Empfängnis, wie sie schon anderthalb Jahrtausende vor Christus verbreitet waren.

Zu der nach dem Vortrag stattfindenden Diskussion sind die Vertreter der Kirchen besonders eingeladen.

Eintritt Fr. 1.10 einschl. Billettsteuer. Garderobe 20 Cts. Konzertbestuhlung. Keine Konsumation. DER VORSTAND.

Olten. Der Vortrag von Herrn Aug. Kahl findet Dienstag, 11. Januar, abends 8 Uhr, im *Konzertsaal Olten-Hammer* statt und nicht wie in der letzten Nummer publiziert wurde, im Hotel Emmental. Die Gesinnungsfreunde wollen hievon Notiz nehmen und für den Vortrag eine rege Propaganda entfalten. Das Thema: „Ist die Theologie eine Wissenschaft" dürfte eine grosse Anziehungskraft ausüben.

Zürich. Darbietungen im Januar. 15. Januar: Diskussion über den Vortrag »Die neue Abstammungslehre vom Menschen«. Oder: Vorlesung aus Popper-Lynkens »Ueber Religion«.
22. Januar: »Wintererlebnisse in den Bergen«. W. Rietmann.
29. Januar: »David Friedrich Strauss«. II. Teil. Otto Hohl.

Mitteilung der Redaktion.

Redaktionsschluss je am 8. und 23. des Monats. Später werden keine Einsendungen für die nächste Nummer angenommen. Die Ortsgruppenvorstände sind dringend gebeten, sich auch mit ihren Ankündigungen von Vorträgen usw. an diese Daten zu halten.

Eingänge für den Propagandafond

vom 1. Juli bis 31. Dezember 1926.

Hr. A. W. in Zürich Fr. 20.—, Unbekannt Fr. 6.60, D. J. in Küssnacht Fr. 4.—; Zusammen Fr. 30.60.

Inserieren Sie im **„Freidenker"**
Derselbe ist über der ganzen Schweiz verbreitet und wird in allen intellektuellen Kreisen gelesen!

Unsere Vereinslokale

ZÜRICH
Freie Zusammenkünfte jeden Samstag von 20 Uhr an im
Münfterhof
I. Stock, mit Vorträgen, Vorlesungen, Diskuss. Interess. willkommen!

BERN
HOTEL-RESTAURANT und Gesellschafts-Haus
Ratskeller
Gerechtigkeitsgasse 81 empfiehlt sich bestens

BASEL
HOTEL
Bauera.Rh.
Inhaber A. Leubin
12 Blumenrain 12
Tramhaltestelle Schifflände
empfiehlt sich bestens

BERN
Hauptversammlung
Montag, 10. Januar 1927
abends 8 Uhr
im Lokal Ratskeller
Die Mitglieder sind dazu freundlichst eingeladen